

Eine Parallele zur *Commendatio animae*
in griechischer Kirchenpoesie.

Von

Dr. Anton Baumstark.

Daß der uns im Dunkel unterirdischer Gräfte entgegnetretende älteste Schatz von Bildtypen der christlichen Kunst in engstem Zusammenhange mit einer vom Judentum ererbten altchristlichen Gebetsweise steht, hat nach dem Vorgange Le Blants die eindringende Studie von K. Michel über *Gebet und Bild in frühchristlicher Zeit* (Leipzig 1902) endgiltig jedem Zweifel entrückt. Eine nicht zu unterschätzende Schwierigkeit scheint sich nun allerdings bei Anerkennung dieses Zusammenhanges für diejenige kunstgeschichtliche Richtung zu ergeben, welche die maßgeblichen Anfänge künstlerischer Betätigung im Dienste des Christenglaubens in den Osten des Mittelmeergebietes und speziell nach Alexandria verlegt. Wohl weist nämlich auch der Orient, ja gerade er, eine reiche Fülle von Erscheinungen christlicher Gebetsliteratur auf, die nach Art des synagogalen *Se'lehôð*-Gebetes מִי שְׁעָנָה eine mehr oder weniger umfangreiche Reihe von Typen der Rettung oder Gebetserhörung durch Gott vorführen. Neben dem schon bislang beachteten einschlägigen Materiale kämen beispielsweise vor allem etwa noch gewisse Partien der ost-syrischen *Qâlê*-Dichtung hier in Betracht. Aber nur auf dem abendländischen Boden findet sich unmittelbar in der *Commendatio animae* das Beispiel einer spezifisch funeralen Verwendung jener Gebetsweise, wie sie — sollte man meinen — schon dem ältesten sepulkralen Bilderzyklus zugrunde liegen müßte. Es dürfte daher nicht unangebracht sein, einmal auf eine von der bisherigen Forschung übersehene Stelle aufmerksam zu machen, an der wenigstens mittelbar eine der

Commendatio animae entsprechenden Erscheinung sich auch im Osten konstatieren läßt.

Im griechischen Εὐχολόγιον τὸ Μέγα¹ findet sich eine Ἀκολουθία εἰς παράκλησιν ἀσθενῶν χειμαζομένων ὑπὸ πνευμάτων ἀκαθάρτων καὶ ἐπηρεαζόντων, deren Hauptteil eine der bekannten, mit dem Namen des „Kanon“ bezeichneten, aus acht „Oden“ (I, III—IX) von je mehreren Strophen sich aufbauenden Dichtungen der byzantinischen Kirchenpoesie bildet. Direkt haben wir es also hier mit einem Stücke exorzistischen Krankengebetes in einer poetischen Form zu tun, deren grundlegende Entwicklung dem 8. und 9. Jahrhundert angehört. Was aber im einzelnen uns aus dem Dichtermunde entgegen tönt, sind mehrfach Klänge, die auf das überraschendste an die *Libera*-Bitten der *Commendatio animae* und an die verwandten Abschnitte der (pseudo-)cyprianischen *Orationes* erinnert.

Einen allerdings den abendländischen Texten fremden Rettungstypus hat zunächst die erste Strophe der III. Ode zum Gegenstand:

Ὡς πάλαι Ἰακώβ, τὸν σὸν θεράποντα, ἐρρώσω τῆς τοῦ Ἡσαῦ βασκανίας, οὕτω ῥῦσαι τὸν οἰκέτην σου τῆς παρούσης ἀνάγκης ὡς φιλόανθρωπος.

Die für *Commendatio* und *Orationes* bezeichnende Verbindung alt- und neutestamentlichen Typenmaterials begegnet alsdann in der ersten und zweiten Strophe der V. Ode:

Ὁ Ἐξεκίου ποτὲ ἀποπληρώσας τὰς εὐχάς, Κύριε, καὶ τὴν ἐμὴν πλήρωσον ἐν τάχει, ὁ μόνος ἀγαθός, καὶ σῶσον σὸν δοῦλον ἐκ πάσης κακώσεως.

Ὁ δι' ἀγγέλου χειρὸς τὸν κυροφαῖον μαθητὴν, Κύριε, ἐκ φυλακῆς θεία δυναστεία ποτὲ ἐξαγαγὼν ῥῦσαι τὸν σὸν δοῦλον δεινῶς κινδυνεύοντα.

Zwei der ihr mit der Gebetsliteratur gemeinsamen eigent-

¹ Ausgabe: Rom 1873. S. 354—358. Neben diesem Propagandadrucke liegen mir zwei orthodoxe Ausgaben vor: Εὐχολόγιον τὸ Μέγα. Venedig 1898. S. 382—387 und Ἀγιασματάριον τὸ Μέγα. Venedig 1899. S. 127—132. Der Text stimmt bis auf gelegentliche Druckversehen völlig überein.

lichsten Lieblingstypen der altchristlichen Kunst greifen die erste und die zweite Strophe der VI. Ode auf:

Ὁ κητώας γαστρὸς λυτρωσάμενος πάλαι τὸν προφήτην σου, Δέσποτα Κύριε, τὸν σὸν οἰκέτην λύτρωσαι, ἵνα πίσται καὶ πόθῳ δοξάζῃ σε.

Δανιήλ ὡς ἐρρύσω λεόντων, Χριστέ, ῥῦσαι πονηρῶν ἐξ ἀνθρώπων νυνὶ κάμῃ, τὸν σὸν οἰκέτην, Δέσποτα, καὶ φθορᾶς καὶ θανάτου ἀνάγαγε.

Zu Jonas und Daniel gesellen sich in der ersten Strophe der VII. Ode die drei Jünglinge im Feuerofen:

Ὡς πάλαι τοὺς τρεῖς ἐκ καμίνου τοῦ πυρὸς παῖδας ἐρρύσω, ῥῦσαι, οἰκτίρμον, τὸν οἰκέτην σου, ὡς ἀγαθός, δυσωποῦμέν σε, τῆς ἐπερχομένης ἀνάγκης καὶ τῆς φλογώσεως, Δέσποτα, τῶν ἀνυποίστων πειρασμῶν, ὅπως δοξάζῃ σε.

Noch einmal das neutestamentliche Gebiet betritt endlich die erste Strophe der VIII. Ode:

Παύλου καὶ Σίλα τὰς εὐχὰς ὡς ἐδέξω καὶ δεσμῶν τούτους ἐρρύσω καὶ ἡμῶν, ἐλεῆμον, τῶν ἀναξίων νυνὶ βρώντων τὰς φωνὰς ἐπάκουσον. Ῥῦσαι τὸν σὸν δοῦλον φθορᾶς τε καὶ θανάτου.

Neben Jakob und Ezechias, die von den abendländischen Texten nicht erwähnt werden, aber schon in dem הַגְּבֻהַּ מְבַרְכֵינוּ-Gebete eine Stelle haben, stehen also die drei eigentlichen alttestamentlichen Haupttypen von Gebet und Bild der ältesten Christenheit und außerdem die Rettung der beiden Apostelfürsten aus Kerkerhaft, auf die auch die *Commendatio* Bezug nimmt: „*Libera, Domine, animam servi tui sicut liberasti Petrum et Paulum de carceribus.*“ Das bedeutet eine Berührung des gewiß verhältnismäßig jungen byzantinischen Kirchenliedes mit dem unverkennbar aus einem hohen Altertum stammenden lateinischen Prosagebete, die eine rein zufällige nicht sein kann. Da aber selbstverständlich eine Abhängigkeit des ersteren von letzterem ausgeschlossen ist, bleibt nur die Annahme offen, daß der Dichter seine Rettungstypen aus einem älteren, in der einen oder anderen Weise mit der *Commendatio* verwandten griechischen Gebetstexte in Prosa übernommen habe.

In der Tat verbürgt ein anderes, selbst prosaisches Stück des Großen Euchologions einwandfrei, daß mit derjenigen des abendländischen Liturgiedenkmal's sich berührende Typenreihen einst in Prosatexten griechischer Liturgie weit verbreitet gewesen sein müssen. Es ist dies die zweite εὐχή der Ἀκολουθία τοῦ στεφανώματος, des Trauungsrituals.¹ Zuerst erfleht sie für das Brautpaar den göttlichen Segen gleich der ihr unmittelbar vorangehenden ersten unter Bezugnahme auf eine Reihe diesem speziellen Zusammenhang angepaßter biblischer, bzw. apokrypher Typen. Isaak und Rebekka, Jakob „und alle Patriarchen“ mit ihren Frauen, Joseph und Aseneth, Moses und Sephora, Joachim und Anna, Zacharias und Elisabeth werden als Beispiele von Gott gesegneter Ehegemeinschaft aufgeführt. Dann aber schlägt das Gebet Wege ein, die von einer solchen streng sachgemäßen Verwertung der heiligen Geschichte weit abführen, wenn es fortfährt: Διαφύλαξον αὐτούς, Κύριε ὁ Θεὸς ἡμῶν, ὡς διεφύλαξας τὸν Νῶε ἐν τῇ κιβωτῷ· διαφύλαξον αὐτούς, Κύριε ὁ Θεὸς ἡμῶν, ὡς διεφύλαξας τὸν Ἰωνᾶν ἐν τῇ κοιλίᾳ τοῦ κήτους· διαφύλαξον αὐτούς, Κύριε ὁ Θεὸς ἡμῶν, ὡς διεφύλαξας τοὺς ἁγίους τρεῖς παῖδας ἐκ τοῦ πυρὸς καταπέμψας αὐτοῖς δρόσον οὐρανόθεν. In einem auch formal so stark als möglich an die *Commendatio* erinnernden Gefüge tritt hier neben Jonas und die drei Jünglinge statt Daniel an Noe eine vierte Lieblingsgestalt der ältesten christlichen Kunst. Und wenn es fast unmittelbar danach heißt: Μνημόνευσον αὐτῶν, Κύριε ὁ Θεὸς ἡμῶν, ὡς ἐμνημόνευσας τοῦ Ἐνώχ, τοῦ Σήμ, τοῦ Ἡλία, so fühlt man sich unwillkürlich daran gemahnt, wie das Sterbegebet des Westens wenigstens Henoch und Elias um ihrer wunderbaren Entrückung willen eng mit einander verbindet: „*Libera, Domine, animam servi tui, sicut liberasti Henoch et Eliam de communi morte mundi.*“ Die alten aus jüdischer Gebetsweise in Gebet und Kunst der jungen Kirche übergegangenen Rettungstypen sind da bereits zu einer Art abgegriffener liturgischer Scheidemünze herabgesunken,

¹ Εὐχολόγιον τὸ Μέγα. Rom 1873. S. 168 f., Venedig 1898. S. 244 ff. Ἀγασματάριον τὸ Μέγα. Venedig 1899. S. 98 ff. Nur in dem letzteren Drucke fehlen in der ersten Typenreihe Joachim und Anna.

die bei jedem — passenden oder unpassenden — Anlaß Verwendung finden kann.

Derartigem gegenüber beruht nun die hohe Bedeutung des Kanons der exorzistischen Ἀκολουθία darauf, daß er deutlich durchblicken läßt, welcher noch sehr bestimmten Sphäre das Prosagebet angehörte, von dem sich sein Dichter inspirieren ließ. Dieser hat zweifellos schon seinerseits noch keineswegs einen ausschließlichen poetischen Hilferuf für Kranke, deren Leiden als Wirkung höllischer Geister betrachtet wurde, d. h. praktisch für Irre, schaffen wollen. Sein Gesang ist als ein Bittgebet um Errettung aus jeder beliebigen augenblicklichen ἀνάγκη gedacht, wie er denn noch in seiner endgiltigen liturgischen Verwendung den ganz allgemeinen Titel trägt: Κανὼν Παρακλητικὸς εἰς τὸν Κύριον ἡμῶν Ἰησοῦν Χριστόν, εἰς τὴν ὑπεραγίαν Θεοτόκον, εἰς τοὺς Ἀσωμάτους, εἰς τοὺς Ἀποστόλους καὶ εἰς πάντας τοὺς Ἁγίους. Von bösen Menschen über den Betenden gebrachte Leiden sehen wir in den angeführten Stropfen ebensogut als den Feuerbrand schwerer Versuchungen berücksichtigt. An anderen Stellen wird, was den Betenden bezw. denjenigen, für welchen das Gebet erfolgt, aufs tiefste bedrängt und bedrückt, als κίνδυνος, θλίψις, ἀσθένεια, ἀθυμία, einmal als ein drohender ἄδικος θάνατος bezeichnet, und die zweite Strophe der IX. Ode schließt ausdrücklich mit der Bitte um Rettung ἀπὸ βλάβης παντοίας. Was dieser weitestgehenden Allgemeinheit der Gebetsintention gegenüber jedenfalls feststeht, ist, daß der Dichter grundsätzlich Übel wesenhaft vorübergehender Natur voraussetzt, welche das Eingreifen Gottes — noch in diesem Leibesleben — zum Guten wenden möge. Die Heiligen allesamt werden aufgerufen, den Allgütigen zu bestürmen: er möge νῦν τὸν κοπετὸν μεταστρέψαι εἰς χαρὰν τοῦ κράζοντος. Εὐλογητὸς εἶ ὁ Θεὸς ὁ τῶν πατέρων ἡμῶν und der Herr selbst wird angefleht: μετὰτρεψον τούτου τὸ πένθος εἰς χαρὰν διηνεκῆ. Zu beiden Tatsachen bildet es nun aber den denkbar schroffsten Gegensatz, wenn wir zweimal genau gleichlautend im Zusammenhang mit Rettungstypen die anderweitig nie wieder anklingende Bitte um ein Wiederheraufführen bezw. Erretten aus φθορά und θάνατος

laut werden sahen. Diese vielmehr ganz bestimmte Gebetsintention steigt unverkennbar aus der Unterschicht vom Dichter benützten Prosagebetes auf, der die Rettungstypen selbst entstammen. Daß Gott seinen Diener durch das Grauen der Verwesung und die Nacht des Todes hindurchführen möge, wie er einst Jakob vor Esau, Ezechias in seiner Krankheit, Jonas aus dem Bauche des Seeungeheuers, Daniel aus der Löwengrube, die drei Jünglinge aus dem Feuerofen und die Apostelfürsten aus dem Gefängnis gerettet hatte, darum hat jenes alte Prosagebet gefleht. Mit anderen Worten: es ist ein Sterbegebet gewesen genau wie die *Commendatio animae*, deren litaneiartigem: „*Libera . . . sicut liberasti*“ in ihm wörtlich das dreimal noch vom Dichter beibehaltene: ὡς ἐρρύσω . . . ῥῦσαι entsprochen zu haben scheint.

Den Nachhall desselben oder eines nächst verwandten orientalischen Sterbegebietes dürfte bezeichnenderweise speziell auf ägyptischem Boden eine Stelle des von Hyvernat in seiner Ausgabe koptischer Martyrerakten bekannt gemachten Martyriums des Eusebios bedeuten. Hier fleht nämlich der Blutzuge (a. a. O. S. 37), bevor er den Feuertod erleidet, nicht minder litaneiartig: ΦΗ ΕΤΑΡΩΤΕΜ ΕΠΙΓ ΝΑΛΟΥ Ν ΔΡΙΟΣ ΗΕΝ ΘΗΗΤ Ν ΤΖΡΩ Ν ΧΡΩΜ ΕΚΕΩΤΕΜ ΕΡΟΙ ΖΩ ΝΦΟΟΥ. ΦΗ ΕΤΑΡΩΠΙ ΝΕΜ ΙΩΝΑ ΠΙ ΠΡΟΦΗΤΗΣ ΕΡΧΗ ΗΕΝ ΘΗΕΧΙ Ν ΠΙΚΥΤΟΣ ΕΚΕ ΩΤΕΜ ΕΡΟΙ ΝΦΟΟΥ. ΦΗ ΕΤΑΡΩΤΕΜ ΕΔΑΝΗΛ ΠΙ ΠΡΟΦΗΤΗΣ ΕΡΧΗ ΗΕΝ ΠΙ ΛΑΚΚΟΣ ΝΤΕ ΝΙΜΟΥΓΙ ΕΚΕΩΤΕΜ ΕΡΟΙ ΝΦΟΟΥ ΟΥΟΣ ΝΤΕΚΝΑΖΜΕΤ ΕΒΟΛ ΗΕΝ ΠΑΙ ΧΡΩΜ ΕΘΜΟΣ („Toi qui as entendu les trois enfants au milieu de la fournaise de feu, entends-moi aussi aujourd’hui. Toi qui as été avec le prophète Jonas dans le ventre de la baleine, entends-moi aussi aujourd’hui. Toi qui as entendu le prophète Daniel, quand il était dans la fosse aux lions, entends-moi aussi aujourd’hui et délivre-moi de ce feu ardent.“) Nichts lag ja für den Verfasser der Akten näher, als bei dem Entwurf eines persönlichen Sterbegebietes seines Helden sich an Aufbau und Inhalt des ihm geläufigen allgemeinen liturgischen Sterbegebietes anzuschließen. Daß aber ein solches überhaupt auch dem Orient seit Alters nicht fremd war, bezeugt eine

Wendung der von Nau in der alten Serie dieser Zeitschrift II S. 58 - 89 edierten *Διηγήσεις περὶ τῶν ἐν Σινᾷ ἁγίων πατέρων* des Anastasios. In Nr. XX dieser Erzählungen (a. a. O. S. 72 Z. 1f.) wird nämlich bereits als einer am Sterbelager üblichen Sitte der Rezitation von Psalm 118 gedacht, die im Mittelpunkt noch der heutigen griechischen Ἀκολουθία τῶν ψυχορραγούντων steht: Καὶ στιχολογούντων ἡμῶν τὸν ἄμωμον καθῶς ἐστὶν ἔθος ἐν τοῖς ψυχορραγοῦσιν usw.

Darf es aber einmal als feststehend gelten, daß in alter Zeit ein den *Libera*-Bitten der *Commendatio animae* formal und inhaltlich entsprechendes griechisches Sterbegebet im Orient, näherhin in Ägypten gebräuchlich war, so muß sogar sehr entschieden die Frage aufgeworfen werden, ob nicht geradezu jener lateinische Text, weit davon entfernt eine bodenständig abendländische Erscheinung zu sein, die Übersetzung einer in Alexandria heimischen griechischen Vorlage darstellt. Was sehr in dieser Richtung zu denken gibt, ist die abschließende Bezugnahme auf die Thekla-Akten: „*Et sicut beatissimam Theclam virginem et martyrem tuam de tribus atrocissimis tormentis liberasti, sic liberare digneris*“ usw. Die Blutzeugin von Ikonium und legendarische Gefährtin des Völkerapostels ist, abgesehen von dieser einzigen Stelle, der römischen Liturgie wesenhaft fremd geblieben. Keine Titularkirche hat sich je ihr zur Ehre in der Ewigen Stadt erhoben.¹ Weder in das Martyrinnenverzeichnis des Meßkanons, noch in die Allerheiligenlitanei hat ihr Name Eingang gefunden. Auch ihre aus den alten Paulus-Akten verselbständigte literarische Legende scheint in Rom frühzeitig nichts als eine entschiedene Ablehnung erfahren zu haben, zu deren Dolmetscher Hieronymus sich macht.² Dagegen hat sie in Ägypten von jeher eine hohe Verehrung genossen, für welche schon

¹ Von ihr zu unterscheiden sind zwei unter sich wieder verschiedene lokal römische Blutzeuginnen: eine am 26. März an der Via Labicana gefeierte und die Thekla des nach ihr benannten kleinen Hypogaeums bei S. Paolo fuori le mure. Vgl. Marucchi *Guide des catacombes romaines*. Rom 1900, S. 97.

² *De viris illustribus* 7: „Ἱερόδοτος Pauli et Theclae et totam baptizati leonis fabulam inter apocryphas scripturas computamus“.

die Häufigkeit bezeichnend ist, mit der ihr Name auf ägyptischen Grabinschriften von einer Verstorbenen getragen wird.¹ Mit dem Landesheiligen Menas steht sie in enger Kultgemeinschaft², und wie ein lautes Echo ihrer Einbeziehung in die Rettungstypenreihe des Sterbegebetes muß es berühren, wenn ihr Bild in der Nekropole von el-Khargeh zwischen Noë und den Klugen Jungfrauen einerseits und dem Gott-Hirten und dem Abrahamsopfer andererseits als Bestandteil eines sepulkralen Freskenzyklus erscheint.³

Die scheinbar der Annahme alexandrinischen Ursprungs der christlichen Kunst und ihrer ältesten Bildtypen widersprechende *Commendatio animae* stellt so, im Zusammenhange mit ihren orientalischen Parallelen betrachtet, vielleicht nichts Geringeres als die glänzendste Bestätigung jener Annahme dar.

¹ Vgl. z. B. bei Lefebvre *Recueil des inscriptions grecques-chrétiennes de l'Égypte*. Kairo 1907, S. 160, wo im Index nicht weniger als neun Fälle gebucht sind. Wenn unter den Heiligen, deren Fürbitte für den Toten koptische Grabinschriften vielfach litaneiartig anrufen, Thekla fehlt, und in der großen Allerheiligenlitanei der koptischen Theotokia (Römische Ausgabe S. ε.) nur eine gleichnamige Schwester des lokal ägyptischen ΑΠΑ ΗΓΙ zusammen mit ihrem Bruder angerufen wird, so liegt das an der fast grundsätzlichen Beschränkung der Martyrerreihen auf bodenständige Gestalten, die hier wie dort zu beobachten ist.

² Vgl. Wilpert RQs. XX, S. 86—92, Kaufmann *Ikongraphie der Menas-Ampullen*. Kairo 1910. S. 139 ff. und *Die Menasstadt und das Nationalheiligtum der altchristlichen Ägypter in der westalexandrinischen Wüste*. I. Band. Leipzig 1910. S. 120 über Darstellungen der Heiligen auf dem Revers von Menaskrügen, bzw. Kaufmann RQs. XX. S. 192 f., *Ikongraphie* S. 96, *Die Menasstadt* S. 65, 74 über ihr Kloster in Dechéle und die dort gefundene Marmorreplik des Kultbildes über der Menasgruft.

³ Vgl. Kaufmann, *Ein altchristliches Pompeji in der lybischen Wüste*. Mainz 1902. S. 40 f., Johann Georg Herzog zu Sachsen, *Streifzüge durch die Kirchen und Klöster Ägyptens*. Leipzig—Berlin 1914. S. 49 bzw. Taf. 63. Abb. 141., Wulff, *Altchristliche und byzantinische Kunst*. I. S. 97. — Die grundlegenden *Matériaux pour servir à l'archéologie de l'Égypte chrétienne* de Bocks sind mir augenblicklich nicht zugänglich.